

Bericht B

Bericht zum Survey Bierbaum-Gampern 2015



Abbildung 1. Mnr. 50306.15.01, Mbez. Bierbaum-Gampern. Suche nach Oberflächenfunden auf Parz. 5498/1 (Foto: J. Maurer).

von Jakob Maurer, Thomas Loitfelder und Christian Schaffner

Maßnahmennummer:	50306.15.01
Maßnahmenbezeichnung:	Bierbaum-Gampern
Bundesland :	Oberösterreich
Politischer Bezirk/Verwaltungsbezirk:	Vöcklabruck
Gemeinde:	Gampern
Katastralgemeinde:	Bierbaum, Gampern
Grundstücksnummer:	KG Bierbaum: 1182, 1183, 1184, 1185. KG Gampern: 5489/1, 5498/1, 5498/2.
Anlass für die Maßnahme:	Lehrveranstaltung „Recherche und Survey zu kupferzeitlichen Fundstellen im Traunviertel“ des Institutes für Urgeschichte und historische Archäologie der Universität Wien unter der Leitung von Jakob Maurer.
Durchführungszeitraum:	26.04.2015
AutorInnen des Berichts mit Anschrift:	Mag. Jakob Maurer, jakob.maurer@univie.ac.at Thomas Loitfelder, loitfelder_thomas@yahoo.de Christian Schaffner, christian@teamschaffner.at Institut für Urgeschichte und Historische Archäologie der Universität Wien, Franz Klein-Gasse 1, A-1190 Wien.

1) Ausgangslage und Ziele der Maßnahme

Der Survey wurde im Sommersemester 2015 im Rahmen der Lehrveranstaltung „Recherche und Survey zu kupferzeitlichen Fundstellen im Traunviertel“ und in Zusammenarbeit mit dem Projekt „Beyond Lake Villages“ durchgeführt. Lernziel für die ÜbungsteilnehmerInnen war das Sammeln praktischer Erfahrungswerte bei der Durchführung einer Recherche nach und bei der Identifikation und Neuentdeckung von archäologischen Fundplätzen in ausgewählten Regionen.

Das Forschungsziel der Lehrveranstaltung war die Gewinnung von Einzelinformationen zur Nachweisbarkeit und Existenz von urgeschichtlichen (insbesondere kupferzeitlichen) Fundstellen im trockenen „Hinterland“ der prähistorischen Seeufersiedlungen am Attersee und Mondsee. In dieser Region werden derzeit vom Lehrstuhl für Urgeschichte der Universität Wien zahlreiche Projekte mit verschiedenen Partnern durchgeführt¹, wobei die Anzahl an bereits bekannten kupferzeitlichen Fundstellen – möglicherweise aufgrund ihrer Erhaltung, ihrer Sichtbarkeit und/oder aufgrund der örtlichen Forschungsgeschichte – recht gering ist. Die konkrete Hauptfragestellung der Surveys war, ob (und wenn ja, in welcher Qualität) auf den begangenen Plätzen urgeschichtliche Strukturen oder Oberflächenfunde (wie Keramik und Steingeräte) zu entdecken sind, und ob sich einer dieser Plätze eventuell für die Durchführung einer Forschungsgrabung eignen könnte.

2) Zum methodischen Konzept und Ablauf der Lehrveranstaltung

Während der Lehrveranstaltung wurde bei den teilnehmenden Personen (8 reguläre Studierende und bis zu 7 weitere, partiell anwesende Personen) hoher Wert auf eigenständige Überlegungen und Recherche gelegt. Bei Besprechungen wurde zuerst von jeder einzelnen Person die individuelle Meinung zu einem bestimmten Thema vorgestellt, und die möglichst wertneutral gegenübergestellten Ideen und Sichtweisen erst im Anschluss daran in der Gruppe diskutiert.

¹ So etwa Forschungsgrabungen auf Trockenbodensiedlungen in Kooperation mit der Kulturabteilung des Landes Oberösterreichs (z.B. HERZOG u. a. 2014) sowie landschafts- und umweltarchäologische Untersuchungen im Rahmen des Projekts „Beyond Lake Villages“ (KOWARIK u. a. 2015).

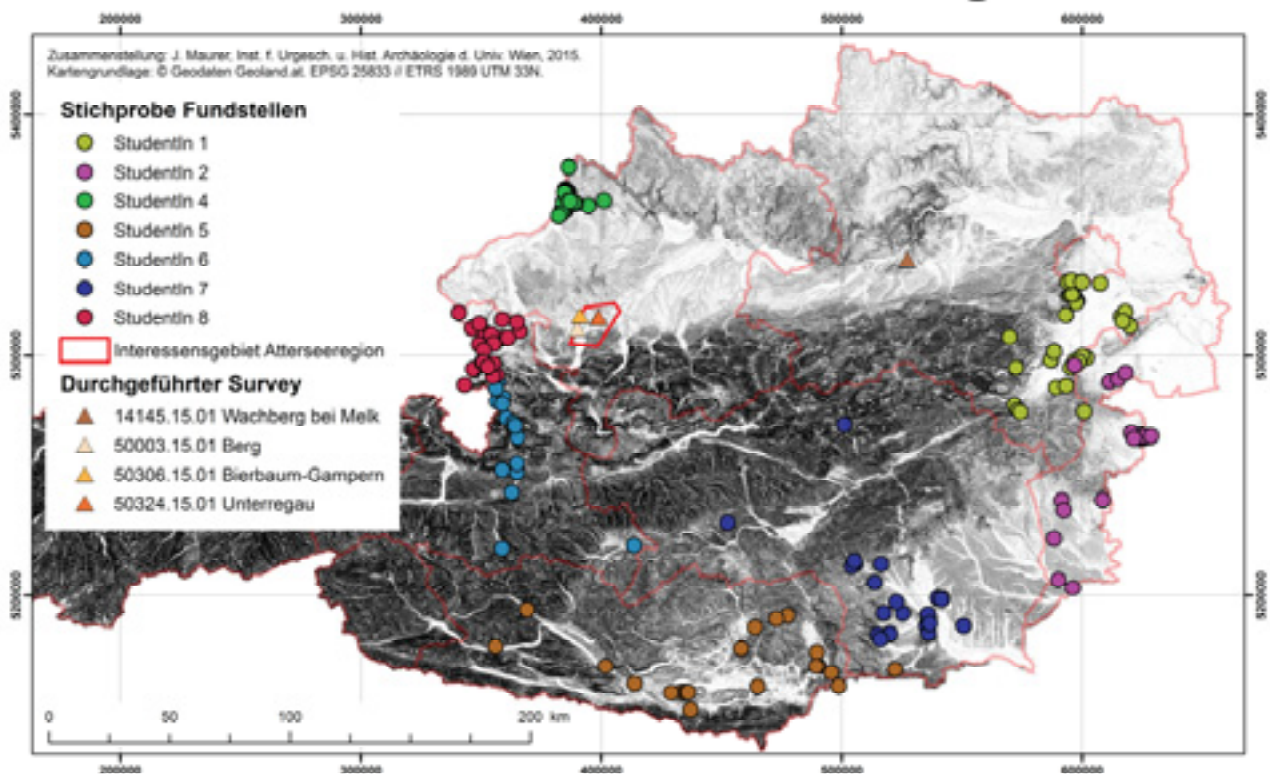


Abbildung 2. Kartierung unterschiedlicher Stichproben bekannter mittelneolithischer/kupferzeitlicher Fundstellen in anderen Regionen Österreichs durch die Studierenden zum Sammeln von Erfahrungswerten bezüglich ihrer Position im Gelände (Grafik: J. Maurer, Geodaten: Geoland.at).

a. Kartierung von Stichproben bekannter mittelneolithischer/kupferzeitlicher Fundstellen in anderen Regionen Österreichs

Im ersten Schritt der Lehrveranstaltung wurde von den einzelnen Studierenden jeweils ein persönliches Interessensgebiet ausgewählt (häufig die Heimatregion). Für jede Region waren nach Möglichkeit 25 mittelneolithisch/kupferzeitliche Fundplätze aus der Literatur zu suchen und in online verfügbaren GIS-Applikationen der Bundesländer² zu kartieren. Zusätzlich zu einem Fundortkatalog war zu jeder Region ein Bericht mit eigenständigen Schlussfolgerungen anzufertigen, in dem auf das Bild der Fundstellenverteilung, auf die topografische Position von Fundstellen, auf etwaige unterschiedliche Typen von Fundplätzen sowie auf forschungs- und erhaltungsbedingte Filter einzugehen war.

Dieser Arbeitsschritt diente dazu, dass sich die LehrveranstaltungsteilnehmerInnen einen individuellen Eindruck von der Beschaffenheit und von etwaigen Regelmäßigkeiten bei der Platzierung mittelneolithischer/kupferzeitliche Fundstellen verschafften. Da von den StudentInnen geographisch unterschiedliche Regionen bearbeitet wurden (Abb. 2), war damit zu rechnen, dass sich die individuellen Schlussfolgerungen zumindest teilweise unterscheiden würden.

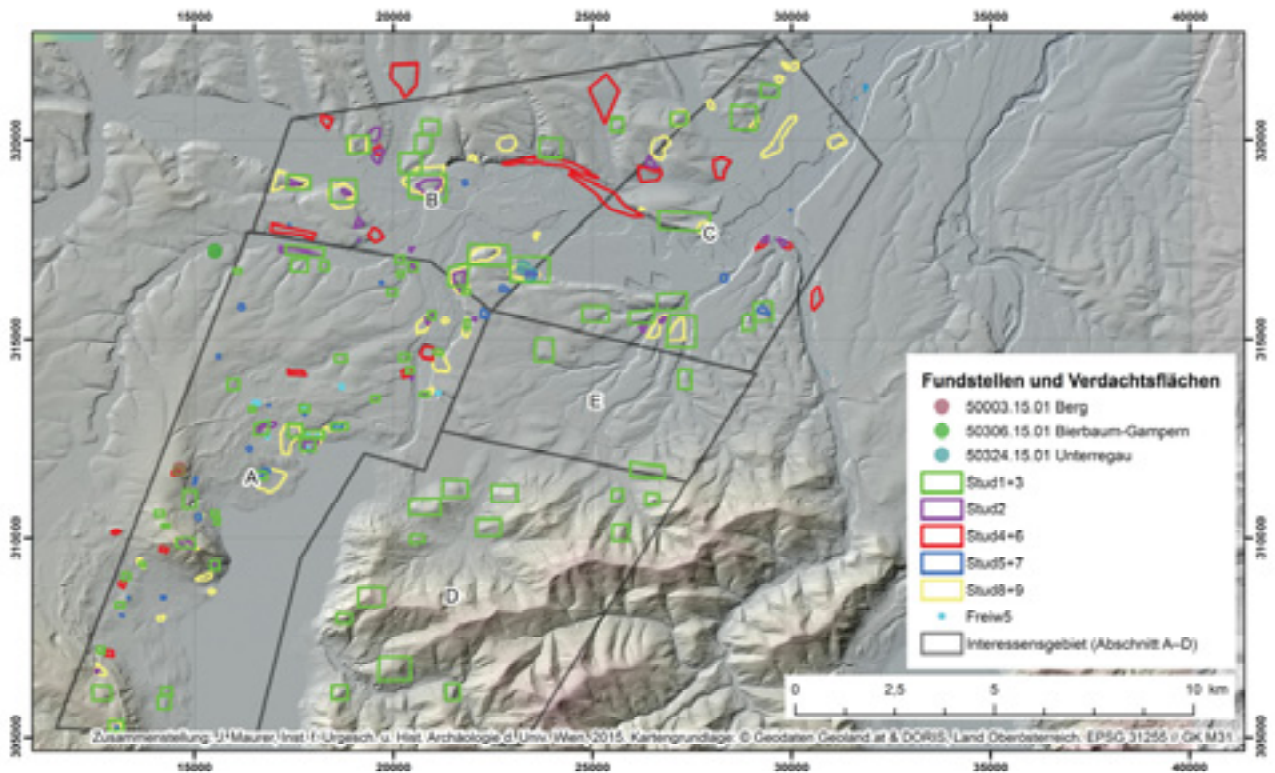
b. Individuelle Kartierung von Verdachtsflächen durch die Studierenden in der Atterseeregion

Als Grundlage für den zweiten Arbeitsschritt in der Lehrveranstaltung wurden hochaufgelöste Geländehöhenmodelle der nördlichen Atterseeregion verwendet. Von den Studierenden war einzeln oder zu zweit in einem GIS-Programm zu

² Vgl. Geodatenportal der österreichischen Länder, <http://geoland.at> [Zugriff: 12.01.2016].

Individuelle Kartierung von Verdachtsflächen durch Studierende

auf einem Geländehöhenmodell des nördlichen Atterseeumfelds. Die Vorerfahrung der Studierenden bestand aus ihrer zuvor durchgeführten Kartierung mittelneolithischer/kupferzeitlicher Fundstellen in anderen Regionen Österreichs. Lehrveranstaltung "Recherche und Survey zu kupferzeitlichen Fundstellen im Traunviertel".



Individuelle Kartierung von Verdachtsflächen durch Studierende

auf einem Geländehöhenmodell des nördlichen Atterseeumfelds. Die Vorerfahrung der Studierenden bestand aus ihrer zuvor durchgeführten Kartierung mittelneolithischer/kupferzeitlicher Fundstellen in anderen Regionen Österreichs. Lehrveranstaltung "Recherche und Survey zu kupferzeitlichen Fundstellen im Traunviertel".

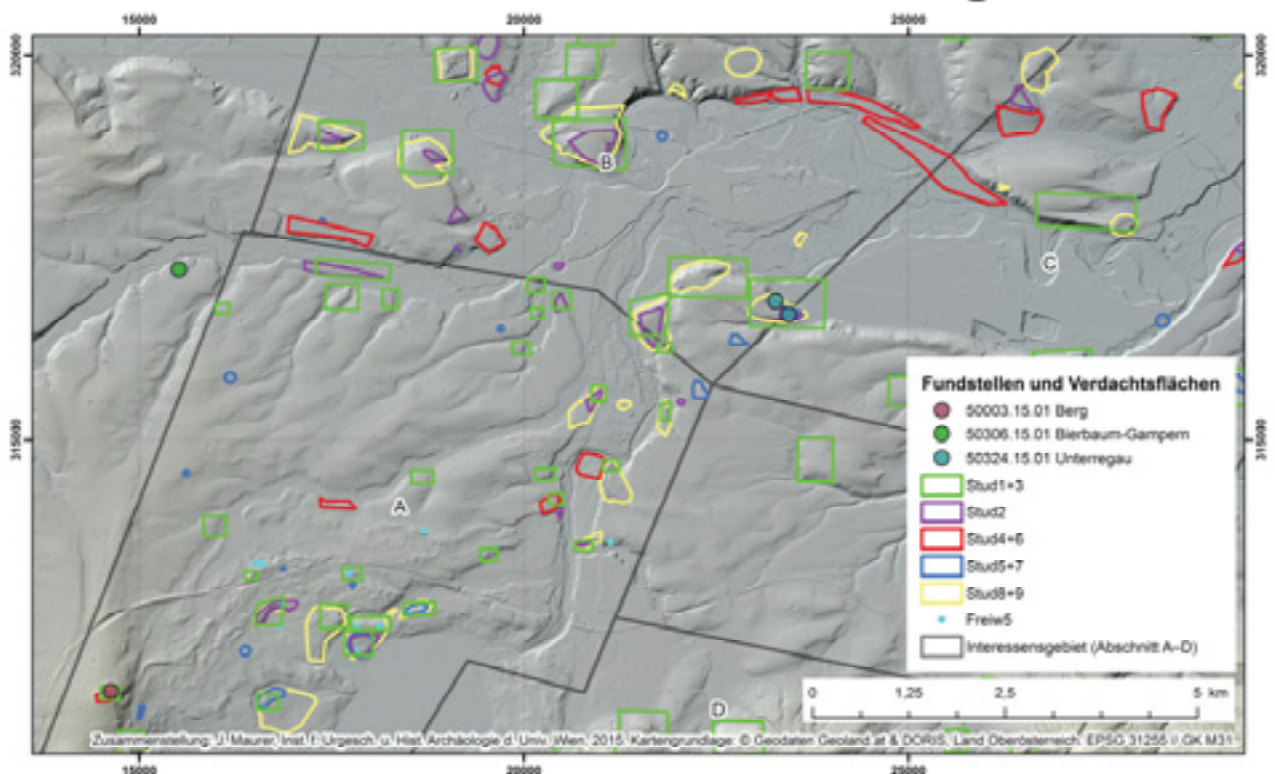


Abbildung 3 und 4. Individuelle Kartierung von Verdachtsflächen durch die Studierenden in der Atterseeregion auf der Grundlage eines hochaufgelösten Geländehöhenmodells (Grafik: J. Maurer, Geodaten: Geoland.at & DORIS, Land Oberösterreich).

kartieren, wo sie innerhalb eines vordefinierten Interessensgebiets anhand ihrer Vorerfahrungen am ehesten mit der Existenz von Fundstellen rechnen würden.

Diese „Verdachtsflächen“ wurden im Anschluss übereinander geblendet (*Abb. 3 u. 4*), wobei zu sehen ist, dass sich viele Vorschläge überlappen, während andere sich mehr oder weniger systematisch unterscheiden (z. B. Vorschläge von StudentIn 4+6 und StudentIn 5+7).

Interessant ist, dass das Areal der 2014 entdeckten kupferzeitlichen Siedlung von Lenzing-Burgstall³ in drei von fünf Fällen als verdächtig markiert wurde.

Methodisch könnte diese Herangehensweise vielleicht am ehesten als „intuitive predictive modelling“ bezeichnet werden.⁴ Die Heranziehung unterschiedlicher Vergleichsregionen und die parallele Kartierung durch verschiedene Personen wurden gewählt um der Gefahr einer Stereotypisierung von Fundstellen und daraus folgenden Zirkelschlüssen zumindest in Ansätzen entgegen zu wirken.

c. Survey auf ausgewählten Plätzen

Als dritter Arbeitsschritt wurden in der Lehrveranstaltung vier von J. Maurer aus verschiedenen Gründen ausgewählte Plätze (*Abb. 2–4*) im Rahmen einer zweitägigen Exkursion am 25. und 26.4.2015 vor Ort besucht und obertägig nach Geländestrukturen und Streufunden abgesucht. Begangen wurden die bekannte kupferzeitliche Höhensiedlung auf dem Wachberg bei Melk (Mnr. 14145.15.01), zwei bislang undatierte Wallanlagen in der Gemeinde Regau (Mnr. 50324.15.01), ein Acker- und Wiesengelände in der Gemeinde Gampern (Mnr. 50306.15.01) sowie ein markanter Berggipfel in der Gemeinde Berg im Attergau (Mnr. 50003.15.01).

3) Zur Auswahl des Surveyareals Mnr. 50306.15.01, Mbez. Bierbaum-Gampern

Das Areal der Maßnahme in der Gemeinde Gampern befindet sich (im Gegensatz zu Mnr. 50324.15.01 und Mnr. 50003.15.01) knapp außerhalb des Gebiets, für das im Zuge der Lehrveranstaltung Verdachtsflächen definiert wurden. Für einen Survey wurde das Areal ausgewählt, da hier 2014 bei Baggararbeiten für eine Pipelinetrasse archäologische Befunde⁵ und Streufunde⁶ (darunter auch mögliche Keramikfragmente der Chamer Kultur) angetroffen wurden.

4) Topografie und Bodenverhältnisse

Das Maßnahmenareal befindet sich im „Altmoränenbereich“ etwa 5 km nordnordwestlich des Attersees zwischen den Ortschaften Egning, Gampern und Witzling. Der kalkfreie, saure Boden besteht aus „Lockersediment-Braunerde“.⁷ Topografisch ist die Situation in Richtung Nordwesten und Norden durch einen Steilabfall zur etwa 20 m tiefer gelegenen Niederterrasse des Tals der Dürren Ager abgegrenzt, und in Richtung Osten und Südosten durch das Tal eines weiteren kleinen Gerinnes. Die begangenen Parzellen dehnen sich über einen Areal von etwa 600 × 500 m aus, wobei der südliche Teil sanft in Richtung des ebeneren, hochterrassenartig an das Tal der Dürren Ager angrenzenden Nordteils abfällt.

³ HEIß u. a. 2014, HERZOG u. a. 2014.

⁴ Vgl. z.B. KAMERMANS 2010, 274 zu „predictive modelling“ und „intuition“.

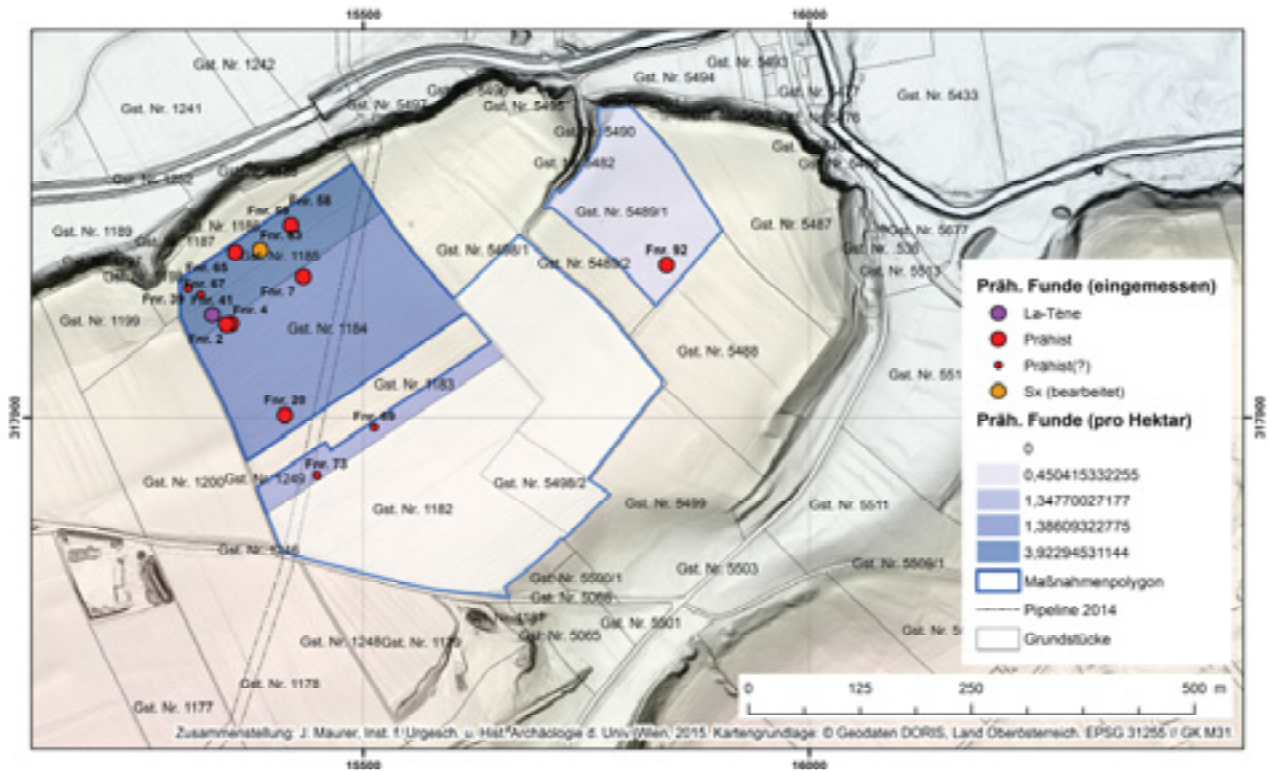
⁵ MORSCHHAUSER 2014.

⁶ Unpubl. Fundmeldung von J. Maurer und D. Bochatz (KG Bierbaum, 31.03.2015).

⁷ Vgl. Digitale Bodenkarte von Österreich, <http://gis.lebensministerium.at/ebod> [Zugriff 23.01.2016].

Mbez. Bierbaum-Gampern, Mnr. 50306.15.01

KG Bierbaum (Gst. Nr. 1182–1185), KG Gampern (Gst. Nr. 5489/1, 5498/1–2), Gem. Gampern, YB Vöcklabruck, OÖ.
6-stündige Suche nach Streufunden mit Studierenden am 26.4.2015 im Rahmen der Lehrveranstaltung "Recherche und Survey zu kupferzeitlichen Fundstellen im Traunviertel".



Mbez. Bierbaum-Gampern, Mnr. 50306.15.01

KG Bierbaum (Gst. Nr. 1182–1185), KG Gampern (Gst. Nr. 5489/1, 5498/1–2), Gem. Gampern, YB Vöcklabruck, OÖ.
6-stündige Suche nach Streufunden mit Studierenden am 26.4.2015 im Rahmen der Lehrveranstaltung "Recherche und Survey zu kupferzeitlichen Fundstellen im Traunviertel".

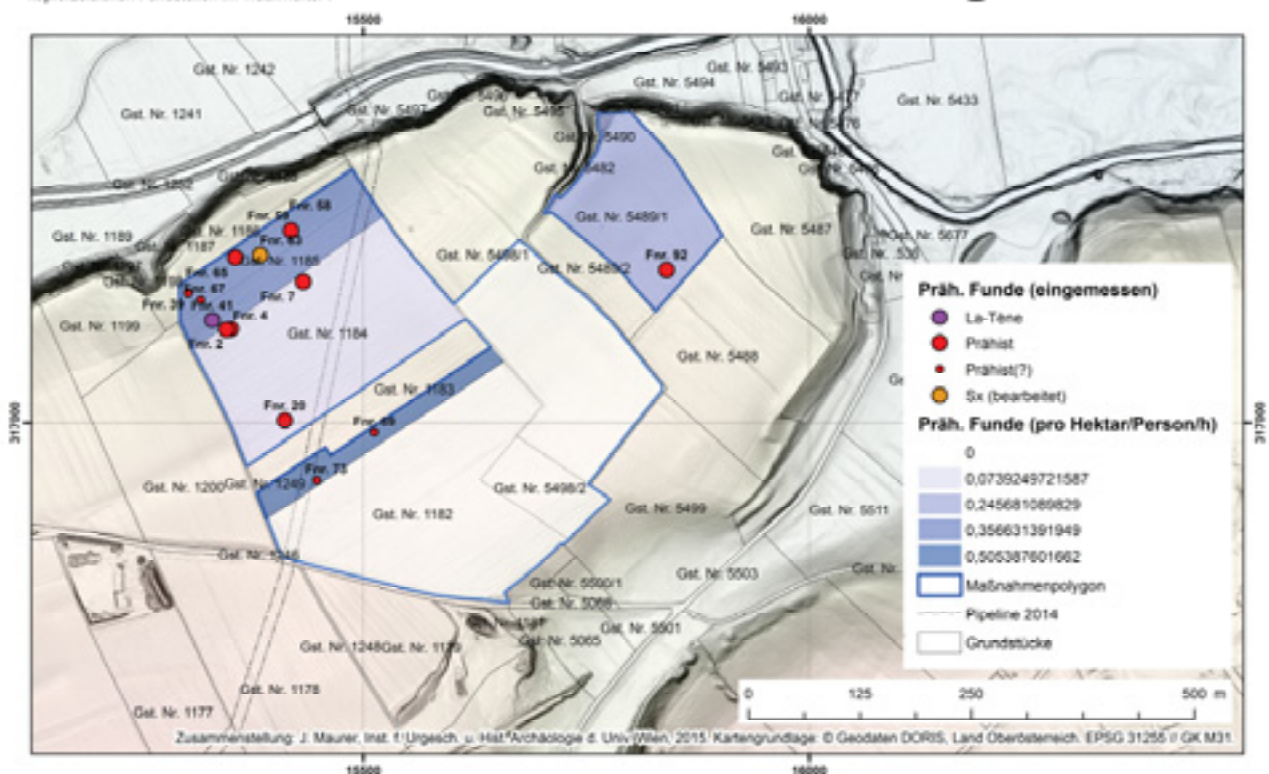


Abbildung 5 und 6. Mnr. 50306.15.01, Mbez. Bierbaum-Gampern. Technischer Gesamtplan mit Kartierung der Funde pro Hektar bzw. mit Kartierung der Funde pro Hektar, Person und Stunde. Die Funde konzentrieren sich im nördlichen Bereich oberhalb des Steilabfalls zum Tal der Dürren Ager (Grafik: J. Maurer, Geodaten: DORIS, Land OÖ).

5) Verlauf der Maßnahme und technischer Bericht

Insgesamt wurde im Bereich des Maßnahmenpolygons 6 Stunden lang mit 8 bis 11 Personen nach Streufunden gesucht, wobei eine Person durchgehend für die Vermessung zuständig war.⁸

Die einzelnen Parzellen wurden in Bahnen abgegangen (Abb. 1), wobei jeweils der Zeitaufwand und die Anzahl der Personen pro Parzelle aufgezeichnet wurden. Alle Funde wurden parzellengenau aufgesammelt. Bei der Auffindung als prähistorisch identifizierte Artefakte wurden zusätzlich mit GPS eingemessen.

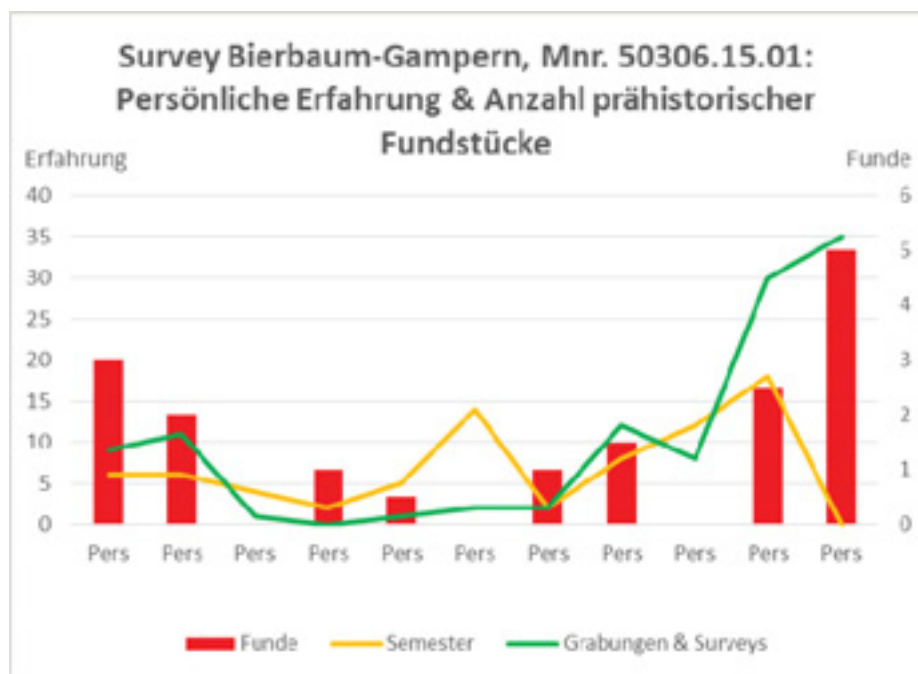
Die Parzellen waren für die Suche nach Streufunden unterschiedlich geeignet. Am besten geeignet waren gut abgeregete, schon vor einiger Zeit beackerte oder geeggte Grundstücke. Auf nicht abgeregeten Flächen war die Sichtbarkeit schlecht, auf frisch mit Gülle bespritzten Grundstücken (zumindest für urgeschichtliche Keramik) miserabel. Nicht begangen wurden Wiesenflächen und Parzellen mit hohem Bewuchs.

Auch die Sichtbedingungen variierten im Lauf des Tages. Bei Sonnenschein und ausgetrocknetem Boden waren Funde schlechter zu erkennen als bei bewölktem Himmel.

Für die Kartierung der prähistorischen Funde pro Parzelle wurden zwei Rechenwege gewählt: Prähistorische Funde pro Hektar (Abb. 5) sowie prähistorische Funde pro Hektar, Person und Stunde (Abb. 6). Für beide Varianten wie auch bei der Kartierung der eingemessenen Funde zeigt sich eine Konzentration im nördlichen, flacheren, an das Tal der Dürren Ager angrenzenden Bereich. Dies entspricht auch den Beobachtungen bei der Pipeline-Grabung und legt nahe, dass sich die urgeschichtliche Siedlungstätigkeit dort konzentrierte. Relativierend ist allerdings zu vermerken, dass der südliche, steiler abfallende Bereich auch stärker von Erosion betroffen sein könnte als das flachere Areal im Norden, und die Parzellen im Süden zwar ähnlich intensiv abgesucht wurden, jedoch schlechtere Surveybedingungen boten.

Die Anzahl der von den teilnehmenden Personen entdeckten prähistorischen Funde korreliert darüber hinaus in den meisten Fällen – wenig überraschend – mit der Survey- und Grabungserfahrung der Personen (Abb. 7).

Abbildung 7. Mnr. 50306.15.01, Mbez. Bierbaum-Gampern. Gegenüberstellung von Grabungs- und Surveyverfahren der am Survey teilnehmenden Personen mit der Anzahl der von ihnen aufgelesenen prähistorischen Fundstücke (Grafik: J. Maurer).



⁸ Am Survey teilgenommen haben Marie Claire-Ries, Franz Hubinger, Anna Jaklin, Doris Jetzinger, Paul Klostermann, Thomas Loitfelder, Andreas Mayr, Jakob Maurer, Robert Neuhauser, Christian Schaffner, Damir Stepanovic und Viktoria Vechiatto-Kunz. Bei der Nachbereitung haben Anna Jaklin, Thomas Loitfelder und Christian Schaffner geholfen. Für die Unterstützung der Lehrveranstaltung vor Ort ist Johann Eicher, Robert Neuhauser und Andreas Mayr ein herzlicher Dank auszusprechen. Logistische Unterstützung erfolgte durch Kerstin Kowarik, Judith Benedix und Claudia Theune-Vogt. Für die Erlaubnis zur Begehung ist den Grundbesitzern Andrea und Helmut Gasselsberger, Elfriede Lachinger, Johann Lachinger, Herbert Hittenberger, Ernst Pöhringer und Christian Trausner zu danken, sowie weiteren Grundbesitzern und Pächtern, deren Parzellen schlussendlich doch nicht begangen wurden.



Abbildung 8. Mnr. 50306.15.01, Mbez. Bierbaum-Gampern. Urgeschichtliche Keramikfragmente. Fingertupfenleiste Fnr. 1, Wandfragment mit Absatz Fnr. 2, Kammstrich Fnr. 8 (Foto: J. Maurer).



Abbildung 9. Mnr. 50306.15.01, Mbez. Bierbaum-Gampern. Links unretuschiertes Abschlag Fnr. 63 (Ventralseite) mit eindeutigen Schlagmerkmalen (Ansprache M. Brandl). Rechts Hornsteintrümmer ohne Artefaktcharakter Fnr. 29, offensichtlich lokal im Moränenmaterial enthalten (Foto: J. Maurer).

6) Beschreibung der Funde

Insgesamt wurden 13 sicher prähistorische Funde entdeckt (Abb 1–2), sowie 7 Stücke, bei denen eine prähistorische Datierung unsicher ist. Zum größten Teil handelt es sich um Keramikbruchstücke, die allgemein der Urgeschichte

zuzuweisen sind. Dazu zählen etwa ein Fragment (Fnr. 2) mit Fingertupfenleiste sowie ein fein geglättetes Stück (Fnr. 7) mit Absatz auf der Außenseite (eventuell Bronzezeit??).

Ein unretuschierter Silexabschlag mit eindeutigen Schlagmerkmalen⁹ (Fnr. 63) könnte zu einer neolithischen/kupferzeitlichen Phase gehören. Ein kleines Wandbruchstück mit Kammstrich (Fnr. 41) ist La-Tène-zeitlich einzuordnen, einige weitere, stark grafitierte Bruchstücke könnten gleichfalls in La Tène oder auch z.B. in das 10. Jahrhundert datieren.¹⁰

Auffallend war eine große Anzahl an Hornsteintrümmern, die offensichtlich lokal im Moränenmaterial enthalten sind (Abb. 2). Sie sind teils stark zersplittert (wohl entweder durch glaziale Einwirkung oder durch die maschinelle Feldbestellung). Ähnliche Trümmer waren auch auf den beiden anderen abgesuchten Plätzen (Mnr. 50324.15.01 und Mnr. 50003.15.01) zu finden, weshalb darauf hingewiesen sei, dass in der Region nur Silexobjekte mit eindeutigen Schlagmerkmalen als Hinweis auf eine urgeschichtliche Tätigkeit gewertet werden können.

7) Zusammenfassende wissenschaftliche Bewertung der Ergebnisse der archäologischen Maßnahme

Es wurden Funde eines mehrphasigen urgeschichtlichen Siedlungsplatzes aufgelesen, der sich am Rand einer das Tal der Dürren Ager überblickenden Hochterrasse befindet. Der Platz wurde wahrscheinlich im Neolithikum/in der Kupferzeit, eventuell in der Bronzezeit und Hallstattzeit¹¹, sowie mit Sicherheit in der La Tène-Zeit genutzt. Methodisch wurde gezeigt, dass sich prähistorische Fundstellen im Moränengebiet nördlich des Attersees auf beackerten Flächen bei einer extensiven Begehung auch über Streufunde nachweisen lassen, wobei trotz des sauren und steinhaltigen Untergrunds auch Keramikfragmente erhalten sind. Selbige sind allerdings oft eher kleinteilig und nur allgemein in die Urgeschichte zu datieren.

Bei Silexobjekten müssen für die Ansprache als Artefakt eindeutige Schlagmerkmale vorhanden sein, da im Untergrund auch viele Trümmer enthalten sind, die wohl durch glaziale Ereignisse oder durch die maschinelle Feldbestellung zersplittert sind.

8) Fundverbleib

Universität Wien (zur Bearbeitung). Danach voraussichtlich Heimatverein Attergau, "Haus der Kultur", Attergaustraße 31, 4880 St. Georgen im Attergau.

9) Literatur

Heiß u. a. 2014: K. Heiß, A. Herzog und J. Maurer, Archäologische Ausgrabung Lenzing-Burgstall: Neues aus der Vergangenheit, Nachrichtenblatt der Marktgemeinde Lenzing Amtliche Mitteilung 32/2014, 2014, 16–18.

Herzog u. a. 2014: A. Herzog, J. Maurer und T. Taylor, KG Lenzing, MG Lenzing. Mnr. 50313.14.02. Bericht Teil A+B, Fundberichte aus Österreich 53, 2014, 293–294, D4461–D4475.

Kowarik u. a. 2015: K. Kowarik, J. Maurer und T. Taylor, Beyond Lake Villages. Ein internationales Forschungsprojekt, Sonius. Archäologische Botschaften aus Oberösterreich 18, 2015, 3–4.

Kamermans 2010: H. Kamermans, The Application of Predictive Modelling in Archaeology: Problems and Possibilities, In: F. Niccolucci und S. Hermon (Hrsg.), Beyond the Artifact. Digital Interpretation of the Past. Proceedings of CAA2004, Prato 13–17 April 2004, Budapest 2010, 271–277.

Morschhauser 2014: G. Morschhauser, Bericht zur archäologischen Maßnahme "RAG-Gasleitung, MNr. 50306.14.01", Fundberichte aus Österreich 53, 2014, D4074–D4080.

⁹ Herzlichen Dank für die Begutachtung des lithischen Materials an Michael Brandl.

¹⁰ Herzlichen Dank für die Begutachtung an Gerhard Trnka.

¹¹ Vgl. Überlegungen in Richtung einer hallstattzeitlichen Datierung in MORSCHHAUSER 2014.